

# Die Freiherren von Bussnang überhaupt

Autor(en): **Brenner, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **11 (1870)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-584633>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Freiherren von Bußnang überhaupt.

---

Auf einer kleinen Anhöhe südlich von der Kirche zu Bußnang stand die Burg der Freiherren von Bußnang. Die Zeit hat fast alle Spuren der einstigen adelichen Feste verwischt; nur unbedeutende Reste eines Burggrabens geben noch Zeugniß von ihr; aber das freiherrliche Geschlecht selbst, das ehemals dort seinen Sitz hatte, hat sich durch die hervorragende Stellung, welche es 3 Jahrhunderte lang unter dem thurgauischen Adel einnahm, ein bleibendes Denkmal in der Geschichte unsers Kantons gesetzt. Etwas unsichere geschichtliche Spuren lassen auf die Existenz der Freiherren von Bußnang schon im 9. Jahrhundert schließen; bestimmte Erwähnung geschieht ihrer aber erst in der Mitte des 12. Jahrhunderts durch eine Urkunde des Klosters Kreuzlingen vom Jahre 1158, in welcher Berthold von Bußnang, Domherr zu Konstanz, und Freiherr Adalbert von Bußnang als Zeugen vorkommen. Von da an blühte ihr Geschlecht rasch auf; von seiner Stammburg Bußnang aus verbreitete es sich in verschiedenen Zweigen über einen bedeutenden Theil des Thurthales; die Burgen um Weinfelden waren größtentheils in seinem Besitze; eine Seitenlinie erbaute Griesenberg und gründete das Geschlecht der mächtigen und einflußreichen Freiherren von Griesenberg. Schon im Jahre 1226 müssen die Freiherren von Bußnang unter dem thurgauischen Adel durch Macht und Reichthum sich ausgezeichnet

haben, denn bei der in diesem Jahre erfolgten Wahl des Konrad von Bußnang zum Abt von St. Gallen war ein wesentliches Motiv für seine Erwählung, daß er einer angesehenen und begüterten Adelsfamilie angehörte, die ihm in seiner Stellung einen kräftigen Schutz gewähren konnte. Der genannte Abt Konrad, die bedeutendste und größte Persönlichkeit, welche sein Geschlecht aufzuweisen hat, trug viel zur Ehre und Blüthe seines Hauses bei. Namentlich war es die Linie Griesenberg, der seine Gunst zahlreiche Lehen und damit Reichthum und Einfluß zuwandte, worin wohl der Grund liegen mag, daß die Herren von Griesenberg immer mit standhafter Treue zu dem Kloster St. Gallen hielten, und diese Treue selbst in den schwierigsten Lagen bewährten, wie uns Heinrich von Griesenberg zeigt, der in den unglücklichen Kämpfen des Abtes Wilhelm ein seltenes Beispiel von Freundestreue und edler Ritterlichkeit gab. Eine bedeutende Vermehrung des Besizes erwuchs dem Hause Bußnang im 14. Jahrhundert durch die Verheirathung des Albrecht von Bußnang mit der Erbtöchter des Freiherrn Walther von der alten Klingen, welcher Verbindung der genannte Albrecht nicht nur einen reichen Zuwachs an Gütern, sondern auch die ihm übertragene Stelle eines thurgauischen Landrichters verdankte. Der durch das altenklingensche Erbe erweiterte Machtbesitz und die große Zahl seiner Familienglieder schienen dem Hause Bußnang für lange Zeit eine hervorragende Stellung unter den Edelleuten des Thurgau's zu sichern; aber die für den thurgauischen Adel so verderblichen Freiheitskriege der Appenzeller und der Eidgenossen, sowie die bei den Herren von Bußnang in außerordentlichem Maße herrschende Neigung zum mönchischen Leben führten ihr Geschlecht einem schnellen Erlöschen entgegen. Ein Konrad von Bußnang, zur Zeit der Appenzellerkriege Propst im Kloster St. Gallen und leidenschaftlicher Feind des für seine Freiheit kämpfenden Bergvolkes, lenkte den Haß des letztern auf sein ganzes Haus und die Herren von Bußnang mußten die Rache der Appenzeller in der Zerstörung ihrer Burgen in Weinfelden

und Bußnang bitter fühlen. Der Aufbau ihrer zerstörten Sitze gieng über ihre Kräfte; nur das Schloß Weinfelden wurde von Albrecht von Bußnang neu erbaut, aber schon 1439 gieng es durch Verkauf in andere Hände über, und Albrecht fand in der Schlacht bei St. Jakob an der Sihl, mit Oesterreich und Zürich gegen die Eidgenossen kämpfend, seinen Tod. Seine beiden jüngern Brüder, Konrad, Bischof von Straßburg, und Walther, Comthur zu Tobel und Wädensweil, waren die letzten ihres Geschlechtes, und mit dem 1480 erfolgten Tode des letztern war es erloschen.

Während seiner 300jährigen Blüthe gieng aus ihm eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten weltlichen und geistlichen Standes hervor, welche von dem ritterlichen Geist, der kriegerischen Tapferkeit und auch dem frommen Sinn der Herren von Bußnang Zeugniß geben. Wir finden sie in Kampf und Fehde als tapfere und treue Ritter, wir finden sie am Hofe der Fürsten als kluge Rätthe, wir finden sie im Kloster und auf dem Bischofsstuhl als weise und fromme Männer der Kirche. Von den weltlichen Gliedern des Hauses Bußnang habe ich bereits die zwei hervorragendsten genannt: Heinrich von Griesenberg und Albrecht von Bußnang; ersterer ein Muster ächter Ritterlichkeit, ein Mann, klug im Rath, tapfer in den Waffen, von unerschütterlicher Treue gegen seinen Lehnsherrn; letzterer ausgezeichnet durch Macht und Ansehen, betraut mit dem Ehrenamt eines thurgauischen Landrichters. Charakteristisch für die Herren von Bußnang war ihre Vorliebe für den geistlichen Stand; ihr Geschlecht weist eine große Anzahl hoher kirchlicher Würdenträger auf: Berthold von Bußnang, von 1169—1179 Bischof von Konstanz, erwarb sich den Ruhm ausgezeichneter Tugend und Klugheit; Theobert war von 1174—1186 Abt in St. Blasien; Konrad von 1226 bis 1239 Abt von St. Gallen, der berühmteste seines Geschlechtes. Ein Rudolf von Bußnang war 1376 Propst in Einsiedeln; ein Johann von Bußnang 1392 Propst im Kloster St. Gallen;

Konrad von Bußnang bekleidete dieselbe Würde zur Zeit der Appenzellerkriege; ein Klaus von Bußnang war 1404 Comthur des Johanniterordens; Walther von Bußnang Comthur zu Tobel und Wädensweil; Konrad 1439 Bischof von Straßburg. Elisabetha und Margaretha von Bußnang waren Aebtissinen von Säckingen, Anna Aebtissin von Zürich.

Diese wenigen Mittheilungen über die Familie der Freiherren von Bußnang mögen als Einleitung dienen zu den folgenden Biographien, welche das Leben und Wirken zweier Männer aus dem Hause Bußnang eingehender darstellen sollen.

---